

# »SIE DÜRFEN NÄHER.« KAFKA, JIDDISCH UND DIE LITERATUR

17. Fakultätsvortrag: Vivian Liska

21. Juni 2016, 16:45 Uhr

BIG II, Hauptgebäude der Universität Wien, Universitätsring 1, 1010 Wien



Mit freundlicher Unterstützung von:



und dem Verein Neugermanistik Wien

In Kooperation mit:





## VIVIAN LISKA

---

Professorin für deutsche Literatur und Direktorin des Instituts für jüdische Studien an der Universität Antwerpen, Belgien. Seit 2013 Distinguished Visiting Professor an der Hebrew University, Jerusalem. Herausgeberin der Buchreihe *Perspectives on Jewish Texts and Contexts* (De Gruyter). Jüngere Buchpublikationen: *Giorgio Agambens leerer Messianismus* (2008), *When Kafka says We. Uncommon Communities in German-Jewish Literature* (2009) und *Fremde Gemeinschaft. Deutsch-jüdische Literatur der Moderne* (2011). *German-Jewish Thought and its Aftermath: A Precarious Legacy* (2016). Trägerin des Ehrenkreuzes der Republik Österreich für Wissenschaft und Kunst.

### **Zum Vortrag:**

„Was habe ich mit Juden gemeinsam? Ich habe kaum etwas mit mir gemeinsam.“ In diesem bekannten Tagebucheintrag verschränkt Franz Kafka sein Selbstverständnis als Jude mit einer Beschreibung seines gebrochenen Selbstbezugs und, darüber hinaus, mit einer Absage an jegliche Form von Zugehörigkeit und einer in der Literatur der Moderne eingebetteten Negation von Einheit und Ganzheit überhaupt.

Wie ist in Anbetracht dieser Haltung Kafkas wiederholt geäußerte Begeisterung gerade für jene Erscheinungsformen des Jüdischen zu verstehen, die am ehesten mit vor-moderner Gemeinschaftlichkeit und Verbundenheit assoziiert werden – das jiddische Theater, die jiddische Dichtung, die jiddische Sprache?

Erklärungen, die hier eine nostalgische Kompensation seiner eigenen Verfasstheit sehen, greifen zu kurz und verfehlen die weitaus komplexere Rolle, die Kafka dem Jiddischen zuschreibt.

Eine Auseinandersetzung mit dieser Frage führt in den Kern der Bestimmung des Jüdischen und, allgemeiner, der Identitätskrise in der Moderne. Eine textnahe Lektüre von Kafkas „Rede über die jiddische Sprache“ eröffnet zudem einen Einblick in das Potenzial der Literatur, Widersprüche auszuhalten und Alternativen zu den gegebenen Kategorien zu bedenken.

## PROGRAMM

---

### **Begrüßung**

Matthias Meyer  
(Dekan der Philologisch-Kulturwissenschaftlichen Fakultät)

### **Vorstellung der Referentin**

Annegret Pelz  
(Institut für Germanistik)

### **Vortrag**

## »SIE DÜRFEN NÄHER.« KAFKA, JIDDISCH UND DIE LITERATUR

Vivian Liska  
(Universität Antwerpen & The Hebrew University)

### **Moderation**

Matthias Meyer & Annegret Pelz

### **Kleiner Empfang**

---

**u. A. w. g. bis 15. Juni 2016: [info.pkwfak@univie.ac.at](mailto:info.pkwfak@univie.ac.at)  
oder unter 43-1-4277-419 14, 43-1-4277-450 01**